

Taschenbergpalais

Die Einrichtung dieses Verteidigungsbereichs wurde am 1. Januar 1945 vom Chef des Generalstabs des Heeres Guderian befohlen. Dieser Befehl wurde allerdings geheim gehalten. Die Bevölkerung erfuhr erst am 16. April durch einen Aufruf von Mutschmann, dass die Festung Dresden bis zum letzten verteidigt werden sollte. Hierfür wurden gemäß einer Anordnung von des Festungskommandanten von und zu Gilsa am 21./22. April 1945 Männer, Frauen und Kinder ab dem 14. Lebensjahr täglich von 8-16 Uhr (Erwachsene) und von 8-12 Uhr (Kinder) zum Stellungsbau verpflichtet. Nach der Zerstörung des Taschenbergpalais, bei dem alle Diensthabenden den Tod fanden, zog von und zu Gilsa mit seinem Stab in das Gebäude des Generalkommandos am heutigen Olbrichtplatz. Von und zu Gilsa war zugleich letzter Kampfkommandant von Dresden. Da für ihn eine Kapitulation nicht in Frage kam, beging er am 8. Mai 1945 Selbstmord. (nach Taschenbergpalais-Stab des „Verteidigungsbereichs Dresden“ und weiterer militärischer Dienststellen in Hartmut Ellrich: Dresden 1933-1945)

Das Taschenberg-Palais wurde nach 1990 als Hotel des Kempinski-Konzerns wieder aufgebaut.

Der Name stammt von einer jüdischen Familie Kempinski, die 1862 eine Weinhandlung in Raschkow bei Posen gegründet hatte und mit ungarischen Weinen handelte. Nach der Proklamation des Kaiserreiches zog er nach Berlin und gründete 1872 einen Imbiss mit Weinprobierstube und eine Weinhandlung in der Friedrichstraße. Nach der Proklamation des Kaiserreiches zog er nach Berlin und gründete 1872 einen Imbiss mit Weinprobierstube und eine Weinhandlung in der Friedrichstraße. Da Berthold und Helena Kempinski keinen männlichen Nachkommen hatten, nahmen sie ihren Schwiegersohn Richard Unger in den Betrieb auf. Später übergaben sie ihm die Firma unter der Voraussetzung, den Namen *Kempinski* beizubehalten. 1910 starb Berthold Kempinski.

Neben einigen großen Restaurants wurde 1927 ein weiteres am Kurfürstendamm 27 eröffnet. Dort steht heute das *Hotel Bristol*. 1928 übernahm Kempinski das *Haus Vaterland* am Potsdamer Platz. Das Weinhaus Kempinski ging am 1. Mai 1937 mit allen seinen Betrieben unter Billigung der zuständigen Partei-Dienststellen in „arische“ Hände über. Erwerber war die *M. Kempinski & Co., Weinhaus- und Handels-GmbH*, die die Betriebe ihrer bisherigen Tradition entsprechend weiterführen werde. Dies teilte der Gauwirtschaftsberater des Gaus Groß-Berlin der NSDAP mit.

Richard Unger emigrierte im Zweiten Weltkrieg gemeinsam mit seiner Familie in die USA und *M. Kempinski & Co* wurde Teil der Aschinger AG. Ein Feuer zerstörte das Restaurant am Kurfürstendamm 27. Viele Angehörige der einst erfolgreichen Kempinskis wurden von den Nazis verfolgt und in Konzentrationslagern ermordet. Berthold Kempinskis Enkel Friedrich Unger errichtete 1951 ein Hotel auf dem rückgeführten Grundstück am Kurfürstendamm 27. Das *Hotel Kempinski* wurde 1952 eröffnet. Friedrich Unger verkaufte 1953 seine Anteile und den Namen Kempinski an die *Hotelbetriebs-AG*. (nach Wikipedia: Kempinski)

Der letzte noch in Deutschland lebende Angehörige der Kempinski-Familie Fritz Teppich weist nach einem Artikel in der Berliner Zeitung vom 8.6.2007 anlässlich der G8-Zusammenkunft im Kempinski-Hotel in Heiligendamm auf die unsägliche „Arisierung“ des

Kempinski-Eigentums, für den keiner aus der Familie je eine Entschädigung erhalten hat, und die Ermordung vieler Angehöriger der Kempinski-Familie hin. 1994 brachte die Kempinski-Gruppe nach langer Diskussion um den Text direkt neben dem Haupteingang des Berliner Nobelhotels eine Gedenktafel an: "Das 1952 eröffnete Bristol Hotel Kempinski möchte, dass das Schicksal der Gründerfamilie nicht vergessen wird." erinnert wird dort seitdem auch an die so genannte Arierisierung. Jüdische Überlebende der Familie waren zur Enthüllung nicht eingeladen worden.